



90 zu 74

Am 2. November waren **Gerhart Baum** und **Peter Brandt** zu Gast bei **Markus Lanz**. Gerhart Baum, Weggefährte von **Willy Brandt**, der daran erinnerte, dass die Ostpolitik nicht immer nur nach Brandt und Bahr benannt werden dürfe, sondern nach Brandt und Scheel, und Peter Brandt, der älteste Sohn des früheren Regierenden Bürgermeisters von Berlin und Bundeskanzlers.

Baum feierte gerade seinen 90sten Geburtstag, Brandt seinen 74sten. Das Gespräch dauerte 45 Minuten, nachzuschauen und zu hören unter:

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/lanz-gerhart-baum-peter-brandt-ukraine-krieg-russland-100.html>

Gemeiner Weise fragte Lanz seine beiden Gäste, die seit Jahrzehnten Mitglieder der FDP bzw. SPD sind, gleich zu Beginn, ob sie heute noch in diese Parteien eintreten würden. Beide wichen wortreich der Frage aus. Baum zitierte **Hans-Dietrich Genscher**, der auf derartige Fragen zu antworten pflegte: „*Bisher war der Abend so schön.*“ Da Baum Mitglied in einer liberalen Partei sein wolle, und es nur eine gebe, erübrigt sich die Frage. Baum, ein Sozialliberaler, kritisiert seine FDP teils heftig. Und Peter Brandt redet sich damit raus, dass Deutschland eine starke Sozialdemokratische Partei brauche. Alles keine direkten Antworten auf die Frage, aber beide erklärten zumindest, nicht austreten zu wollen.

Bevor das große Thema dieser Zeit behandelt wurde, ging es um die Aktionen der „*Letzten Generation*“ und deren Angriffe auf Kunstwerke. Baum nannte das eine „*Grenzüberschreitung*“. Dem schloss sich Brandt nicht an, sondern meinte, dass Kunstwerke zwar die falschen Adressaten seien, aber Regeln verletzt werden dürften, wenn „*man in Kauf nimmt, die Konsequenzen*“ zu tragen. Beide halten das Demonstrationsrecht hoch, und Baum meinte, dass man durchaus vor Parteizentralen demonstrieren dürfe, dazu, ob man sie auch mit Farbbeuteln beschmieren müsse, sagte er nichts.

Dann ging es um Russland, über dessen Führung Baum ein vernichtendes Urteil fällte: „*Die Russen legen überhaupt keinen Wert mehr auf wirtschaftliche Entwicklung.*“ *Eine halbe Million, vor allem junge Menschen hätten das Land seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine verlassen: Es gibt keine Investitionen. Jemand hat gesagt, das ist eine Tankstelle mit*

Atomwaffen'. Also die haben überhaupt kein Gefühl, dass sie das Land entwickeln müssen. Peter Brandt hat einen anderen Blick auf Osteuropa und Russland, vor allem auf die Rolle der NATO.

Baum sagt, „*Zum ersten Mal bedroht uns mitten in einem Krieg - uns, die wir die Charta der Vereinten Nationen verteidigen - jemand mit Atomwaffen. Das habe ich seit 1945 nicht erlebt.*“ Brandt entgegnet: „*Wenn ich das richtig sehe, gibt es einen einzigen Staat, der in der Geschichte schon mal Atomwaffen benutzt hat: ein großes Kriegsverbrechen, die USA gegen Japan 1945.*“

An der Stelle knallt es dann zwischen dem 90- und 74-jährigen. Brandt legt nach und wendet sich gegen die Vorstellung des „*guten Westens*“, der allein das Völkerrecht verteidige. „*Es geht erstens um Interessen, zweitens um Interessen, drittens um Interessen.*“ Brandt betont gleichzeitig, dass Russlands Krieg völkerrechtswidrig sei und er „*kaum Leute getroffen habe, die der Ukraine empfehlen, einseitig zu kapitulieren.*“

Die Osterweiterung der Nato seit 1999 wäre „*problematisch für jede denkbare russische Regierung*“, so Brandt. Baum widerspricht: „*Überhaupt nicht!*“ **Wladimir Putin** fühle sich nicht durch die Nato bedroht, sondern durch sein eigenes Volk. Er bezeichnet Brandts Argumentation als „*Nato-Legende*“ und blickte auf die eigene Geschichte: „*Wir als Deutsche haben ganz Osteuropa überfallen, haben gemordet, haben Polen überfallen, die baltischen Staaten. Und jetzt wollen wir ihnen vorschreiben, ob sie in die Nato eintreten oder nicht?*“ Deutschland und die Nato bedrohten Russland nicht. Brandt gibt nicht klein bei: „*Das sagt die Nato, aber die russische Seite nimmt das anders wahr.*“

Darüber, dass Russland heute eine Diktatur ist, sind sich Baum und Brandt einig. Brandt nennt Russland wirtschaftlich gesehen ein „*semiperipheres Land*“ im Gegensatz zu dem erfolgreichen chinesischen Modell, mit dem es immerhin gelungen sei, viele Menschen aus der Armut zu befreien. Unabhängig davon, dass auch China kein Rechtsstaat ist. „*Die menschenwürdigste Staatsform ist die Demokratie*“, so Gerhart Baum. Er forderte die Jugend auf, sich nicht nur um den Klimaschutz, sondern auch um den Erhalt unserer Demokratie zu kümmern. Demokratien seien gefährdet, ein Blick auf die USA, wo am 8. November gewählt wird, zeige das deutlich. Ob 90 zu 74 auch der Punktstand nach dem Gespräch ist, entscheiden Sie bitte selbst. *Quelle: ZDF*

Ed Koch